

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

548 (23.11.1917) Abendblatt

# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

**Ausgabe:** Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.45, in das Haus gebracht Mk. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.45 gegen Vorauszahlung.

**Anzeigengebühr:** Die einseitige Anzeigengebühr oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

**Anzeigenannahme:** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, Badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Nachrichten Karl Winder; für Nekrologie und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 10—11 Uhr, nachmittags 1/6 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

**Druck und Verlag:** der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchgasse 9, Karlsruhe.

Nr. 548

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Freitag, 23. November 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

## Neue erbitterte Kämpfe im Westen.

### Englische Angriffe verlustreich zusammengebrochen.

#### Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 23. Nov. (Amtlich.)

##### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern erreichte der Feuerkampf nur in den Nachmittagsstunden größere Stärke.

Auf dem Schlachtfeld südwestlich von Cambrai waren Meuvres und Fontaine die Brennpunkte des heftigen Kampfes.

Gegen Meuvres und die westlich anschließenden Stellungen rannte der Gegner mehrfach vergeblich an. Kleinere Angriffserfolge wurden durch Gegenstöße wettgemacht.

Zu beiden Seiten von Fontaine und aus Fontaine führte der Engländer starke Kräfte gegen unsere Linien vor. Es kam zu erbitterten Nahkämpfen, in denen der Feind unterlag. In Angriffsvorhaben Draufgehen warf ihn unsere Infanterie zurück und erstürmte das Dorf Fontaine. Der Wald von La Folie wurde vom Feinde geäubert.

Gegen Rumilly, Vanteux und Bendhuille griffen englische Angriffe verlustreich zusammen.

Niederländische und polenische Truppen haben an dem erfolgreichen Ausgang der heftigen Kämpfe besonderen Anteil.

Während der Nacht blieb der Artilleriekampf nur in einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes stark. Seit dem frühen Morgen sind am Südrande von Meuvres neue Kämpfe im Gange.

Front des deutschen Kronprinzen.

Bei guter Sicht lebte das Feuer zwischen Baugailion und Craonne, in der Champagne und auf beiden Maasufer an.

##### Auf dem östlichen Kriegsschauplatz

und der Mazedonischen Front

keine größerer Kampfhandlung.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Gebirge zwischen Brenta und Piave für uns günstig fortschreitende Kämpfe. An dem unteren Piave nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. B. Wien, 23. Nov. (Amtlich) wird verlautbart:

An dem unteren Piave blieb die Lage unverändert. Zwischen dem Piave und der Brenta verliefen die Kämpfe günstig. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lösten erfolgreiche Vorstöße unserer Truppen an beiden Seiten zahlreiche, mit größter Festigkeit geführte Gegenangriffe aus, die zum Teil durch Feuer, zum Teil im Nahkampf abge schlagen wurden. Die Italiener verloren mehrere Tausend Gefangene.

Vom östlichen Kriegsschauplatz nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

##### Die englisch-französischen Hilfstruppen für Italien.

Die englisch-französischen Hilfstruppen für Italien. (Berlin, 23. Nov. Dem „Berl. L. A.“ zufolge meldet der „Berliner Bund“, daß bereits die ganze Linie an der Riviera und Monaco der französisch-englischen Militärmacht unterstellt ist. Die betanzogenen französisch-englischen Hilfstruppen werden auf höchstens 10 Divisionen geschätzt. Ein Teil dieser Hilfstruppen mußte in Fuhrärien nach Turin gebracht werden, da die zur Verfügung stehenden drei Gleise zur Bewältigung des Verkehrs nicht genügten.

##### Neue U-Bootserfolge

W. B. Berlin, 23. Nov. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge in der Nordsee:

Drei Dampfer und ein Segler versenkt.

Von den drei Dampfern wurde einer aus geheimerem Geleitzug herausgeschossen. Der Detonation nach zu urteilen, hatte er Munition geladen.

Eines unserer U-Boote hatte am 30. Oktober in der Nähe der englischen Küste ein Gefährt mit einer englischen U-Bootfalle in Gestalt eines eisernen Zweimastschoners mit Motor, in dessen Verlauf dem Segler zwei Treffer beigebracht wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

##### Die Schweizer Militärkredite.

W. B. Bern, 22. Nov. „Progrès de Yvon“ vom 20. November meldet aus Paris: Finanzminister Klotz legte im Parlament mit Genehmigung des Ministerrats den Entwurf der provisorischen Kredite militärischen Charakters für das erste Vierteljahr 1918 vor. Der bereits dem Parlament vorgelegte Haushaltsentwurf für 1918 umfaßt nur die gewöhnlichen Ausgaben ausschließlich der Kriegsausgaben. Die militärischen Kredite für das erste Vierteljahr 1918 betragen 9 639 039 420 Franken.

#### Der Bürgerkrieg in Rußland.

Böse Ausichten.

O Berlin, 22. Nov. „Politiken“ meldet einer Kopenhagener Nachricht der „Nationalzeitung“ zufolge aus Saparanda: Zu Saparanda angelangte Reisende berichten, daß in Petersburg bereits der furchtbarste Lebensmittelmangel herrscht und Kaledin alle Verbindungen nach der Stadt abgeschnitten habe. Man glaubt, daß Petersburg sich nur noch wenige Tage halten wird. Das Gerücht, daß sich beim Volk Sympathie für die Wiedereinführung der Monarchie bemerkbar machen, verbreitet sich immer mehr. Auf alle Fälle stehe jedoch die Einführung der Militärdiktatur schon in den nächsten Tagen bevor. Der Korrespondent der „Associated Press“ in Petersburg ist in Saparanda angekommen und erklärte, daß die Petersburger Bevölkerung befürchte, daß falls die Hauptstadt von den Aufrehrten weiter abgeschnitten bleiben wird, die Maximilianisten ein Schreckensregiment einführen werden. Nach Petersburg sei die Nachricht gelangt, daß ein ganzer Teil von Moskau in Flammen stehe. Keratow festgenommen.

(Berlin, 22. Nov. Die „Nationalzeitung“ meldet von der russischen Grenze: Der Gehilfe des Ministers des Auswärtigen, Keratow, der bekanntlich mit dem wichtigsten Teil der Geheimverträge geflohen war und bereits wieder ergriffen werden konnte, erklärte dem Vertreter des Justizministeriums, der ihn bezüglich seiner Flucht verurteilt, daß ein Ministerrat der provisorischen Regierung beschloffen hatte, daß für den Fall etwaiger Unruhen in Petersburg ein Militärrat des Ministeriums des Innern sich der Arbeit zu bemächtigen habe und für die Rettung der Geheimarchive persönlich verantwortlich sei. Er, Keratow, habe sich deshalb für verpflichtet gehalten, sich der Geheimarchive zu bemächtigen und sie vor einem drohenden Gewaltakt zu schützen. Die Frage der Sicherheit dieser Dokumente sei nicht nur für Rußland, sondern auch für die Alliierten von höchster Wichtigkeit. Die Dokumente wurden bei Keratow nicht gefunden. Doch meldet die „Arbeiterzeitung“, daß man die Geheimverträge in dem Schlafzimmer Keratows bereits entdeckt habe.

Vertrags-Versuch.

W. B. Amsterdam, 22. Nov. Dem Reuterschen Bureau wird aus Petersburg vom 21. November gemeldet, daß sich der Kommissar der maximalistischen Regierung, Menschinski, mit dem Kommandanten der Garnison von Petersburg, Murajew, an der Spitze von Soldaten der roten Garde vor die Staatsbank begab und binnen zehn Minuten die Auszahlung von zehn Millionen Rubel verlangte. Die Beamten weigerten sich, der Forderung nachzukommen. Schließlich stellte sich heraus, daß weder Menschinski noch Murajew von dem Rat der maximalistischen Kommissare zu diesem Auftrag ermächtigt worden waren.

#### Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Zum erstenmal: „Die Gesellschaft des Abbe Chateauneuf“.

Tragikomödie in einem Akt von Edward Stauden.

Der verwandelte Komödiant.

Ein Spiel aus dem deutschen Hoftheater von Stefan Zweig.

Der Spielleiter des Abends, Herr Dr. Moenncke, hatte der heiligen Aufführung der beiden Einakter ein paar einleitende Worte über die beiden Dichter und ihre Werke vorausgeschickt. Er streifte dabei eingangs leicht — oder besser gesagt zu leicht — die gerade für Karlsruhe jetzt so brennende Frage nach den künstlerischen Pflichten der Bühnenleiter. Eine ihrer ersten Aufgaben sieht er darin, nicht nur die toten Dichter auf der Bühne zu Wort kommen zu lassen, sondern auch die noch lebenden, nach Anerkennung ringenden Talente. Ich gebe in dieser Auffassung mit dem Meiner durchaus einig. Es hätte mich aber gefreut, wenn Herr Dr. Moenncke noch wenigstens mit einem Worte dem Gedanken Raum gegeben hätte, daß die Bühnen in dieser Zeit, da wieder einmal, gewaltiger denn je, um der Menschheit große Gegenstände geronnen wird, neue, besondere und weiter gesteckte Aufgaben und Ziele hat. Daß die Kunst auf ihrer Schattenbühne jetzt auch höheren Flug versuchen muß, soll nicht des Lebens Bühne sie beschämen.

Von diesen Pflichten des Theaters im vierten Kriegsjahr, die sich sehr wohl mit der Pflege vornehmer dramatischer Kunst alterer und neuerer Zeit vereinen lassen, sprach Herr Dr. Moenncke leider kein Wort. Wohl mit klugem Vorbedacht, denn wenn er dafür eingetreten wäre, daß die Bühne jetzt dem von der Schwere der Zeit niedergedrückten und zermürbten Besucher eine Schütte der Erhebung und Zerstreuung im besten Sinne des Wortes sein soll, so hätten die beiden Einakter, die der Vorrede folgten, beinahe wie ein schlechter Scherz auf solche erhabene Gedanken gewirkt.

Es liegt mir nichts ferner, als über die kleine Tragikomödie „Die Gesellschaft des Abbe Chateauneuf“ und ihren Dichter Edward Stauden den Stab zu brechen. Ich unterwerfe sogar vieles, was Herr Dr. Moenncke über das dichterisch außerordentlich geschickt bearbeitete kleine dramatische Kunststück

aus der Zeit Ludwig XIV. gesagt hat. Ich bin nur der Meinung, daß dieses Stück, das jene kollektive Erzählung behandelt von der großen Vuhlerin Ninon de Lenelos und ihrem Sohn, der sich in die ihm unbekannt geliebte Mutter verliebt und sich löst, als er die Wahrheit erfährt, daß ein Stück mit einer derartigen, im Grunde widerlich-perverten Handlung, nicht in die harte Gegenwart hineinpaßt. Die Tragikomödie ist in jener vorfeldgrauen Zeit entstanden, in der man sich an derartigen Wortwörtern nicht tiefer, in der, im Gegenteil, die Dichter sich mit Worten auf solche verfliegene, historische mehr oder weniger verbürgte Legenden stützten. Aber unsere Dichtkunst war auch damals fernweg gegangen, die sie abwegig von den Gesetzen reiner großer Kunst in eine schmale ungefundene Empfindungswelt hineinführten. Und ich bestreite, daß es die Pflicht der Bühne ist, die dramatischen Erzeugnisse dieser, durch den Sturmwind des Weltkrieges gottlos weggeschlagenen defizienten Zeit wieder auf der Bühne künstlich zu züchten. Mögen die Schöpfungen dieser „sammlerischen Molldichter“ für literarische Feinschmecker noch so viel diäterische oder psychologische Feinheiten enthalten, auf das Publikum, das ohne literarische Absichten ins Theater geht, müssen jetzt solche Stücke abstoßend oder verbildend wirken. Will man die lebenden Dichter pflegen, so gibt es andere, fräftigere und gesündere Stoffe, als ein derartiges Stück, in dem ein mit Wankarten überladener Dialog sich über eine perverbe Dime-Tragikomödie breitet.

Ueber die Aufführung selbst läßt sich nur Lobendes sagen. Sie war stilvoll in der Darstellung, wie in der Ausstattung, und es ist nur zu bedauern, daß das tüchtige Können unseres neuen Dramaturgen sich an solchem wenig würdigen Stoff verliert. Das in seiner Art wunderbar feine feilsch tieferinnerliche Spiel der Frau Ermath als Ninon de Lenelos wirkte über manche Größheit der Handlung hinwegtäuschen. Mit wehflüger Ueberlegenheit spielte Herr Eslef den Abbe Chateauneuf, den Epikuräer und Frauenkenner, den priesterlichen Vertreter dieser Kulturwelt überbildeten, moralisch defekten Epoche. Dem geschulnten Dichter Scarron gab Herr Baumbach alle jene Schärfe u. Verbissenheit, all jenen Witz u. Sarkasmus, die für diesen geistreichen Stoff u. unglücklichen Menschen karofierlich sind. In dieser Welt des Luxus, der Verdorbenheit, der Vikarierie und des keifenden Spottes tritt die gesunde Unverdorbenheit des

jungen Marquis de Villiers in wirkungsvollen Gegensatz. Herr Bürkner sand für die Rolle den rechten warmen Ton. In den Szenen der Leidenschaft blieb er in den richtigen Grenzen. Die Schlussszene wirkte er mit erschütternder Echtheit zu gestalten. Alle kleineren Rollen waren ebenfalls gut besetzt.

Des Wieners Stefan Zweig einaktiges Spiel „Der verwandelte Komödiant“ führt in die Zeit des deutschen Hoftheater. Die kleine Komödie erzählt von einem jungen Schauspieler, der im Zimmer der Favoritin des Fürsten deklamieren muß, heftig deklamieren muß, damit der hinter dem Türvorhang versteckte Chevalier Zeit und Mühe hat, dem durch die Deklamation ganz eingenommenen Fürsten zu entflühen. Der junge Komödiant hat Erfolg. Zum erstenmal fühlt er die Macht, die er auf Menschen ausüben kann, und er, der als schüchternen Anfänger und verachteter Possenreißer das Zimmer der großen Dame betrat, verläßt es siegesbewußt von künstlerischem Ruhme, die Brust geschwellt und kühn genug, seine Wünsche bis zur Favoritin eines Fürsten zu erheben.

Um diesem etwas dürftigen, dramatischen Gedanken, der in hübsche, flüssige Verse gegossen ist, den eigentlichen Kern zu geben, hat der Dichter die unbegreifliche Geschmacklosigkeit begangen. Dem Schauspieler eine der kostbarsten Perlen der Weltliteratur, jene herrliche Rede Marc Antons an der Leiche Julius Cäsars aus Shakespeares gewaltiger Tragödie deklamieren zu lassen, während die um die Entdeckung des Galans ängstlich besorgte Matresse mit der Lognetze herumfuchelt und der Affe von Viehhöber zitternd vor Angst hinter dem bedeckenden Vorhang herborobiert, um schließlich unter dem Gelächter des Publikums an einer der großartigsten Stellen der Shakespeareschen Dichtung durch eine Seitenlinie zu verschwinden. Nach dieser Profanierung des größten Dramatikers war mir der Geschmack für den Rest des recht bescheidenen dramatischen Spiels verdorben.

Auch bei diesem Einakter war die Aufführung selbst gut. Herr Rüljohann machte aus dem jungen Komödianten eine sympathische Gestalt. Der allmähliche Uebergang von Schüchternheit zu Selbstbewußtsein und Selbstsicherheit gelang ihm ganz vorzüglich. Fr. Noorman als Favoritin, Herr Göder als Viehhöber und Herr Baumbach als Fürst waren ganz an ihrem Platze.

Walter Günther.



### Badischer Landtag.

• Karlsruhe, 23. Nov. Die Erste Kammer wird unmittelbar nach Eröffnung des Landtags am Mittwoch, den 23. November eine öffentliche Sitzung abhalten, in welcher u. a. die Wahl der Getreide- und der ständigen Kommissionen erfolgt.

### Aus dem Großherzogtum.

• Karlsruhe, 23. Nov. Vor wenigen Tagen fand hier eine Sitzung der Bad. und Hessischen kath. Fürsorgevereine statt, in welcher mitgeteilt wurde, daß die Entwicklung der Vereine trotz einer vorübergehenden Störung der Kriegszeit mächtig weitergeschritten ist. In Baden wurden drei neue Ortsgruppen (Korzeim, Rastatt, Baden-Baden) gegründet, weitere 27 im Reich. Mit Genehmigung sieht der Verein auf die entsprechende Zusammenarbeit mit den großen interkonfessionellen Organisationen zurück. Eingehend besprochen wurde auf der Tagung die Frage der Verstaatlichung der freien Liebesstätten. Es wurde dabei betont, daß sich der Staat der Wichtigkeit einer direkten Mitarbeit an der Jugendpflege und Jugendfürsorge gänzlich entziehen könne, daß aber auch der Fürsorgeverein hauptsächlich vollständig weiter mitzuarbeiten habe. Die Verammlung nahm dann weiter Beschlüsse entgegen über die Bedeutung der Vermögensverwaltung, über das moderne Versicherungswesen und über die Schutzanstalten.

• Mannheim, 23. Nov. Die sämtlichen Pfarrer der evangel. Kirchgemeinde Mannheim haben in bezug auf die Kohlenzuweisung für die Kirchen eine öffentliche Erklärung erlassen, in welcher sie fordern, daß in allererster Linie angesichts der aus Knappheit resultierenden Beschränkung von Hausbrand und der aufs Höchste beschränkten Verwendung für Schulen und Bildungsstätten eine wesentliche Einschränkung der Kohlenzuweisung an die Unterhaltungs- und Lustbarkeitsstätten einzutreten habe. Das Wohlgeleit- und Gerechtigkeitsgefühl, das sittliche Bewußtsein sowie das volkreicherische Empfinden ertrage es keinesfalls, daß die evang. Gottesdienste, in denen immer noch Tausende während dieser Kriegszeit seelischen Halt, innere Kraft und stützenden Trost finden und finden, in völlig ungeheizten Kirchen abgehalten werden müssen, während die Vorstellungen in Theatern und allerlei Vergnügungstätten täglich in behaglich erdärmten Räumen vor sich gehen.

• Mannheim, 23. Nov. Eine 70jährige Witwe wurde hier von einem Straßenbahnwagen umgeworfen und so schwer verletzt, daß sie starb.

• Weinheim, 23. Nov. Während sich in Gemächern einige Kinder mit Pfeil und Bogen begnügten, fiel einem Kinde ein Pfeil in das rechte Auge, welches verloren ist. — In Dossenheim wurde in den letzten Tagen große Mengen Kirschenbaumlaub gesammelt, um zur Verarbeitung in die Lackfabriken abgeliefert zu werden. Die hiesigen Händler haben das Kirschenbaumlaub meistens aufgetauft; für den Feinverarbeiter wurde es 20 M bezahlt.

• Mosbach, 23. Nov. Am Dienstag Abend spielte sich hier in „Bad. Revue“ eine aufregende Szene ab. Ein Soldat vom Regiments wurde, weil er nicht nach Hause kam, vom Wirtshaus heimtransportiert. Unterwegs wurde er plötzlich gegen den Polizeikommissar und einen Hilfsnachwächter, die er durch Meißelstiche bedrohte. Als er sich auch auf den Schutzmann stürzen wollte, zog dieser schon an der Hand verwundet, in seiner Not den Revolver und gab auf den Widerpartigen und sich wie toll Gebärdenden zwei Schüsse ab, von denen einer den Soldaten in den Leib traf, so daß er bald darauf starb. Der Unglückliche litt in letzter Zeit an hochgradiger Nervosität, so daß wohl mit einem Verstand- oder Selbstmordfall zu rechnen sein dürfte.

• Donaueschingen, 21. Nov. In der letzten Zeit vor des öfteren von der Kuchfarmaktion des Pfalzener Liedes die Rede. Woherer Schmalz in Wörtenbach hat bereits in seinem Buche „Der Schmalz als Anbeter von Frucht und anderen Substanzen“ einen Plan darüber entworfen. Auf Veranlassung der Herrn Bürgermeister Schmalz hat die Stadt der Bitte entsprochen, eine größere Straße nach Veranschaulichungen zur Verfügung zu stellen, so daß man hofft, bereits 1918 ausgebaute Strukturen vorzufinden.

• St. Blasien (bad. Schwarzwald), 23. Nov. Die Besuchsliste unseres Kurortes beträgt seit 1. Januar d. J. 4773. Die Besuchsliste im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

• Waldshut, 21. Nov. Durch Abbildungen veranlaßt, stieg in Weinheim ein glühendes Büchlein auf das Dach des Hauses, worin ein Regenschirm als Fallschirm auf Sprang hinab und landete damit glücklich auf dem Erdboden.

### Aus der Residenz.

• Karlsruhe, den 23. November 1917.

Die neue Meldekarte für den Hilfsdienst. Für Hilfsdienstpflichtige ist bekanntlich eine neue Meldekarte eingeführt worden, die die auszufüllen haben, die bisher von der Meldung befreit waren. In die neue Fassung ist insbesondere für Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie die Frage nach der Heimatverhältnisse aufgenommen worden. Die Pflichtigen müssen jetzt die Frage beantworten: Wieviel Tage der Woche und wieviel Stunden des Tages nimmt Ihre jetzige Haupttätigkeit durchschnittlich in Anspruch? Nur Reichs- und Staatsbeamte brauchen sie nicht zu beantworten. Anzugeben ist auch der Tag des Eintritts in den Betrieb oder das Geschäft, in dem der Pflichtige tätig ist. Auf der Meldebestätigung wird jetzt auch der gegenwärtig ausgeübte und der gelernte Beruf angegeben. Die höchsten Strafen lauten auf Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu 10 000 M für den, der in einer Meldung, Mitteilung oder Auskunftserteilung für den Hilfsdienst wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht. Die gleiche Strafe trifft den Anstaltsleiter oder seinen Vertreter.

der wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, sowie den Anstaltsleiter selbst, der in einem solchen Falle dem Anstaltsleiter oder seinem Vertreter gegenüber derartige Angaben macht. Mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit Haft wird bestraft, wer als Arbeitgeber unrichtige Angaben beibringt, obwohl er die Unrichtigkeit kennt oder kennen muß.

• Groß. Hoftheater. Die Uraufführung „Der Augenblick“ von Hermann Vahr, die das Karlsruher Hoftheater gemeinsam mit dem Deutschen Theater Berlin für den 23. November plante, wird bis Januar verschoben, da es nicht möglich war, durch die bereits früher eingegangene Verpflichtung des Hensel-Gostbiels, den Termin einzuhalten. — Am 6. Dezember findet die Uraufführung des „Adam“ von Arno Nadel statt. Am Sonntag, den 2. Dezember, eine Morgenbesprechung, die Arno Nadel gewidmet ist. Ein Vortrag und Rezitationen sollen den Dichter beim Publikum einführen.

• Joseph Plant, der mit seinen „Heiteren Abenden“ alt und jung erregt, wird am Sonntag, 9. Dezember, abends 7½ Uhr, im Museumssaal zum erstenmal vor das Karlsruher Publikum treten. Karten in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert.

• Langabend Rita Sachetto. Es wird uns geschrieben: Auf vielseitigen Wunsch hat sich Fr. Sachetto entschlossen, am Mittwoch, den 5. Dezember, hier im Museumssaal einen zweiten Langabend mit ganz neuem, ausleserlichem Programm zu geben. Infolge des außerordentlichen Erfolges war es vielen nicht mehr möglich, für den am 17. Nov. stattgefundenen Langabend Eintritt zu erlangen. Vorverkauf bei Tafel, Kaiserstraße 82a.

• Unfall. In verlassener Nacht wollte ein Feldwebel Ede Vorstöße und Kaiserallee auf einen fahrenden Straßenbahnwagen aufspringen, stieß dabei aus, stürzte ab und wurde vom Wagen etwa 20 Meter weit geschleift. Er erlitt eine Verletzung des rechten Fußes und mußte mit Hilfe Droßke nach seiner Wohnung verbracht werden.

• Festgenommen wurden: ein Raufhauer aus Heberdorf und eine Arbeiterin aus Lubwigshafen wegen Diebstahls.

### Letzte Drahtberichte.

• Bern, 23. Nov. Der Verordnungsminister Nit hat sein Nachschickgeuch eingereicht.

• Bern, 23. Nov. Priv.-Tel. Der frühere Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist zu längerem Kurarrest auf Schloss Oberhofen am Thuner-See eingeliefert.

• Berlin, 22. Nov. In der letzten Zeit haben sich in Berlin 11 Fälle von Gasvergiftungen ereignet, zum Teil Selbstmorde, zum Teil aber auch Unfälle infolge von Gasanstörungen, hauptsächlich durch unvorsichtiges Hantieren mit Gasautomaten.

• Bern, 23. Nov. (Schweiz. Dep.-Ag.) Die französische Grenze ist gestern abend 7 Uhr wieder geschlossen worden.

• Der Fall Malin. Bern, 23. Nov. (Agence Havas.) In der Kammer brachte gestern Malin einen Antrag ein, einen Ausschuss von 33 Mitgliedern zu ernennen, mit dem Auftrag, zu prüfen, ob Grund vorhanden sei, ihn (Malin) vor den Staatsgerichtshof zu stellen. Die Kammer nahm den Antrag an und beschloß, die Mitglieder dieses Ausschusses sofort zu ernennen.

• Die Reise der polnischen Regenten nach Berlin und Wien. Berlin, 22. Nov. Die „Rössische Zeitung“ meldet: Die Reise der polnischen Regenten nach Berlin und Wien, wo die Regenten vom Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl empfangen werden, erfolgt in der nächsten Woche. In der Reise nehmen die beiden Regenten Fürst Lubomirski und Josef von Skrzewski sowie als Vertreter des 3. Regenten Erzbischof Rakowski der Generalleutnant des Regentenschaftsrats Prälät Chelmidki teil.

• Zu den Züricher Tumulten. Berlin, 23. Nov. Wie die „Basler Nationalzeitung“ meldet, hat sich die Lage in Zürich infolge der gegen die Polizeiposten mit den allergefährlichsten Sprengstoffen verübten Attentatsversuchen sowie durch den Beschluß des Generalstreiks außerordentlich verschärft, obgleich inzwischen keine neuen Ausbreitungen vorkamen. Von der Züricher Vereinigungswahl wurden bisher 130 Verhaftungen angeordnet. Bei verschiedenen Tumulten wurden Hausdurchsuchungen nach Waffen, Dokumenten usw. vorgenommen. Weiter Widerstand gegen Militär und Polizei wurden über 100 Ordnungsgeldstrafen gefällt. Der Genfer Staatsrat hat eine von der internationalen sozialistischen Jugend angeforderte Versammlung verboten und bei Zuwiderhandlung strenge Maßnahmen in Aussicht gestellt. Infolge der Tumulte in Zürich hat der berrige Regierungsrat die an Munitionsfabriken erteilten Bewilligungen für Ueberzettelarbeit sistiert.

• Stärkere Fremdenkontrolle in der Schweiz. Bern, 22. Nov. (Schweiz. Dep.-Ag.) Der Bundesrat hat auf den Entwurf des Justiz- und Bezirksdepartements hin eine Verordnung erlassen, die die Grenzpolizei und die Kontrolle der Ausländer regelt. Die Verord-

nung enthält Bestimmungen über die Grenzkontrolle und die Kontrolle im Innern des Landes, Strafen, administrative Landesverweisung usw. Pässe und gleichartige Ausweisapapiere müssen den Sichtvermerk des Konsuls des letzten Wohnorts des Einwandernden tragen, sowie ein Kennungszeichen und einen Auszug aus dem Strafregister der Zugereisten enthalten. Ein Nachweis über den Aufenthaltszweck und ein Ausweis über die Substanzmittel ist 24 Stunden nach Eintreffen der Anmeldung erforderlich zur Erwirkung einer Aufenthalts- und Niederlassungsbewilligung oder einer Kontrollort. Bereits in der Schweiz sich aufhaltende Ausländer haben sich binnen 8 Tagen anzumelden, sofern sie keine Aufenthalts- und Niederlassungsbewilligung besitzen. Das schweizerische Justizdepartement übt die Oberaufsicht über die Grenzpolizei und die Kontrolle über die Ausländer aus. Dem Departement wird eine Zentralstelle für die Fremdenpolizei angegliedert. Die Verordnung tritt am 20. Dezember in Kraft.

### Kein Waffenstillstand?

• Bern, 23. Nov. Die Anweisung der maximalistischen Nachhörer in Petersburg, einen Waffenstillstand einzuleiten, ist nach an der Front aufgefundenem Junker vom Oberbefehlshaber des russischen Heeres abgelehnt worden.

• Die Neuwahlen.

• Amsterdam, 23. Nov. Weiter meldet aus Petersburg: Der Gemeinderat hat Wählerlisten für die verfassungsgemäße Versammlung ausgeben. Es sind 19 Parteien vorhanden. Kein einer eine Proklamtion, worin er erklärt, daß die gesamte Staatsgewalt in die Hände des Sowjets übergegangen sei, und die Bauernräte auffordert, in ihren Distrikten die Macht an sich zu ziehen. Zeitungsansagen sollen für Staatsmonopol erklärt werden. Das amerikanische Konsulat in Moskau hielt dem revolutionären Militärsowjet die Notwendigkeit vor, daß sofort Maßnahmen zum Schutze des Lebens und des Eigentums der Ausländer getroffen würden.

• Hungersnot.

• Amsterdam, 23. Nov. Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die „Times“ aus Petersburg vom Mittwoch, die Lebensmittelversorgung sei vollständig desorganisiert. Die Nationen für die Familien wurden herabgesetzt. Die Hungersnot siehe vor der Tür.

### Die feindlichen Heeresberichte.

• Paris, 23. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachm. Die Deutschen machten heute morgen auf unsere neuen Stellungen südlich von Juncourt einen Gegenangriff, der durch unsere Feuer zurückgeschlagen wurde und der dem Feinde ernste Verluste kostete. Die Zahl der Gefangenen, die wir gestern während der Kampfhandlungen machten, erreicht 400, darunter 9 Offiziere.

• London, 23. Nov. Amtlicher Bericht von gestern morgen. Gestern abend bewegten sich unsere Truppen nördlich Canting (?) vorwärts, griffen das Dorf Fontaine Notre Dame an und eroberten es, wo sie eine Anzahl Gefangene machten.

• London, 23. Nov. Amtlicher Bericht von gestern abend. Auf dem Schlachtfeld verdrachten wir den Tag mit Verhärtung der Befestigungen des großen Gebietes, über das unsere Truppen während der letzten zwei Tage vorgegangen sind. Sie wurden erfolgreich durchgegriffen, außer bei Fontaine Notre Dame, das der Feind durch Gegenangriff wieder eroberte. Sehr verdient möchten sich die Transporteinrichtungen durch die Schnelligkeit, mit der die Zusammenziehungen für die Unternehmungen der letzten Tage durchgeführt wurden.

• London, 23. Nov. Amtlicher Bericht aus Palästina: Rüdlich von Jaffa ist keine Veränderung der Lage eingetreten. Am 19. November wurde Kurei-el-Esch (5 Meilen westlich von Jerusalem) von Infanterietruppen der Territorialarmee mit dem Bajonet erobert und Beit Sifria, das etliche 5 Meilen weiter nordwestlich liegt, von schottischen Truppen eingenommen. Gestern waren unsere Truppen vier Meilen westlich von Bireh an der Straße Jerusalem-Sichem in Fühlung mit dem Feind.

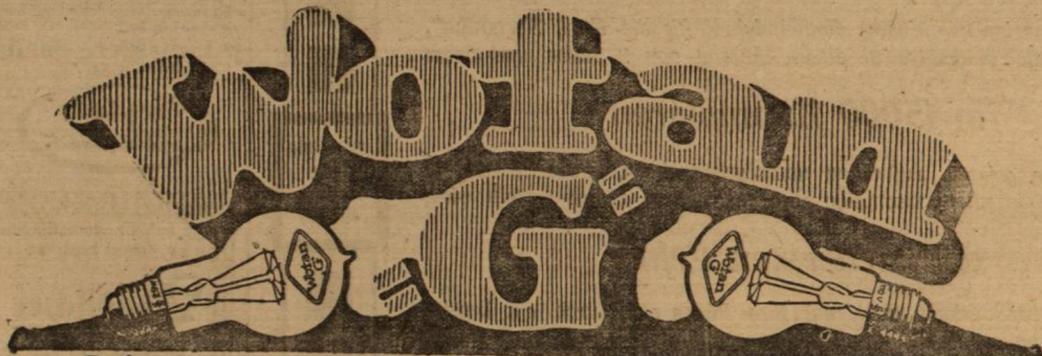
### Lotterie.

• Berlin, 22. Nov. Vormittags-Ziehung der Preussisch-Schweizerischen Klassenlotterie. 15 000 M fielen auf Nr. 2484; 10 000 M auf Nr. 33704 127485; 5000 M auf Nr. 42733 92285 119161 178507 238874; 3000 M auf Nr. 1777 6453 9272 10924 11285 11623 16974 17968 24875 34814 39368 42860 47365 50263 51783 69778 82127 82964 94633 100313 110661 117798 123661 135149 135446 149213 153025 156690 159060 161254 169460 171868 192389 193004 198270 212333 223965 224965 230493 233483. (Ohne Gewähr.)

• Nachmittags-Ziehung. 15 000 M fielen auf Nr. 72447; 5000 M auf Nr. 23539 88637 191131 232370; 3000 M auf Nr. 4597 5628 7264 7844 16830 19911 13835 16426 19071 23322 27034 28980 34124 41038 70760 73554 83732 109891 113206 120036 124767 127911 131472 138606 146047 147870 148907 150636 152852 153565 153998 169064 171304 181400 192256 194809 203033 208054 207720 210292 213326 217747 220605 227361 232093. (Ohne Gewähr.)

### Klinische Untersuchungen

Magensaft — Urin — Auswurf — Stuhl — Sekret  
Chem.-bakteriolog. Laboratorium Dr. Lindner, Karlsruhe, Kaiserstr. 80



### Die gasgefüllte Wotan-Lampe

Eine Wotan „G“ Lampe ersetzt vielfach mehrere der gewöhnlichen Drahtlampen.

Beim Kauf beachte man die bekannte Schutzmarke auf der Glasglocke.

Die Edelgas-Füllung schützt den Leuchttrakt.

